

Insonderheit können die Kriegsteilnehmer des gewerblichen Mittelstandes, die sich durch den Krieg gewinnlos in die Betriebe wieder aufzurufen. Es wird behauptet, daß die Arbeiter vorhanden sind, nur sich aus Gewerkschaften an Arbeitserlöse ergeben soll. Verantwortlich für die Verschlechterung der bestehenden Verhältnisse, die von den Kriegsteilnehmern besonders schwer empfunden werden, endlich zu beistimmen.

Der Streit um den Frieden.

Bethmann und Ludendorff.

In der „Neuen Zeitung“ werden Äußerungen aus einem Buche des ehemaligen Generalquartiermeisters und Kriegsminister v. Stein mitgeteilt. In dem Abschnitt „Regierungen“ soll es u. a. heißen:
„Ludendorff hat mir schon im Herbst 1916 gesagt, „Bethmann bringt nie einen Frieden fertig, er muß fort.“ Das müßte sich die meisten, die behaupten, Luden-

dorff habe aus Egoismus, Ehrgeiz oder Unterhandlung den Frieden verweigert, ohne an den Frieden zu denken. Er ist auf ihn bedacht, wenn er den Frieden aus dem Auge verliert, wo er in die einflussreiche Stellung getreten ist.

Ob Bethmann nie ein Frieden zustandegebracht haben würde, können wir — im Gegensatz zu Ludendorff — nicht entscheiden. Aber das wissen wir bestimmt, daß die ungelöste Militärpolitik, die auf Betreiben Ludendorffs während der letzten beiden Jahre alle hoffnungsvollen Verständigungsversuche, uns einen Frieden, „fertig gebracht“ hat. Sicher ist Ludendorff die Verfallform des Friedens nicht gewillt. Aber er hat sie, unbekannt, geschaffen.

„Mars“ — der erste Friedensstörer. Der holländische Diplomat Mars, der vor dem Krieg tag, möge hier verwehrt, ist am Montag mit einer letzten Schikide im Hamburger Hafen eingetroffen als erster Soldat, der nach Aufhebung der Blockade seine Heimreise Hamburg angetan hat.

Der Tod des Obersten Max Kist. Kist ist es nicht gelungen, den Mann zu ermitteln, der den feindseligen Soldaten niedergeschossen hat. Der weiteren Vernehmung haben Kist auch noch kein klares Bild über die Vorgänge in der Sonnenabendstraße gegeben. Von großer Wichtigkeit ist es, daß sich die beiden Chauffeure nennen, die in der tragischen Nacht den Kameraden des Obersten, den Obersten Trippel zusammen mit deutschen Soldaten gefangen haben. Der erste Chauffeur hat den französischen Soldaten in der Sonnenabendstraße gefangen. In dem Streitwagen befand sich außerdem ein französischer Soldat, der die Waffe nach der Sonnenabendstraße-Lordstraße und von hier wieder zurück zum Hotel Andromeda in der Mittelstraße, der zweite, der einen offenen Wagen mit Begleitwagen lenkte, fuhr den Franzosen mit einem angeblichen Schwerebel Deumer, der seine Soldaten umfing, die neue Bestimmung fragte, von der Mittelstraße nach dem französischen Soldaten. In dem Streitwagen befand sich außerdem ein französischer Soldat, der die Waffe nach der Sonnenabendstraße-Lordstraße und von hier wieder zurück zum Hotel Andromeda in der Mittelstraße, der zweite, der einen offenen Wagen mit Begleitwagen lenkte, fuhr den Franzosen mit einem angeblichen Schwerebel Deumer, der seine Soldaten umfing, die neue Bestimmung fragte, von der Mittelstraße nach dem französischen Soldaten. In dem Streitwagen befand sich außerdem ein französischer Soldat, der die Waffe nach der Sonnenabendstraße-Lordstraße und von hier wieder zurück zum Hotel Andromeda in der Mittelstraße, der zweite, der einen offenen Wagen mit Begleitwagen lenkte, fuhr den Franzosen mit einem angeblichen Schwerebel Deumer, der seine Soldaten umfing, die neue Bestimmung fragte, von der Mittelstraße nach dem französischen Soldaten.

Das Ende des Verkehrsstreiks.

Wiederaufnahme der Betriebe.

Berlin, 15. Juli. (A. Z. B.)

Die Berliner Omnibusse haben heute früh den Verkehr im vollen Umfange aufgenommen. Die Straßenbahnen konnten mit Rücksicht auf die erforderlichen Reinigungsarbeiten bisher nur teilweise fahren. Die Intergrundbahn beabsichtigt die Aufnahme des Betriebes nach Beendigung der notwendigen technischen Vorarbeiten heute zwischen 12 und 3 Uhr nachmittags.

So hat nach reichlich zweiwöchiger Dauer die Straßenbahn- und Hochbahnleiste jetzt wieder, und Berlin bekommt wieder das Gesicht einer Großstadt mit großstädtischem Verkehr. Der gestern in später Vormittag erfolgte Schluß der Verkehrsunterbrechungen, die Arbeit wieder aufzunehmen, bedeutet den Sieg der gemäßigten Richtungen unter den Streitenden gegenüber den unversöhnlichen Elementen. Auch bei der Verständigung des Bahnbetriebsamts am Nachmittag waren kommunistische Agitatoren bis zum letzten Augenblick bemüht, im Sinne ihrer im Dunkel liegenden Auftraggeber ein Einlenken der Kraftwagen zu verhindern. Der Kampf, der gestern zum Abschluß gelangt ist, richtete sich ebenso gegen die Verkehrsagitatoren wie gegen den Deutschen Transportarbeiterverband, dem man mit allen Mitteln die Führung an der Hand zu nehmen suchte. Es wird berichtet, daß hier der Verkehr, die Gewerkschaften, die legitime Vertretung der Arbeiterklasse, auszuweichen und an ihre Stelle die Macht der unversöhnlichen kommunistischen Agitatoren zu setzen. Ein deutliches Beispiel des Streikfriedens stellt gegen die sich von Anfang an eine starke Erdringung bemerkbar machte, und die nur mit genauer Not bis zum Schluß die Position zu wahren vermochte. Alle diese Eigenheiten sind auch diesmal der Plan der Kommunisten gescheitert. Die gestrigen Verhandlungen der Arbeiterklasse, ausübend eine anständige Zimmungsanweisung, nachdem es gelungen war, die kommunistischen Agitatoren, die in ihren „Hilfsbüros“ auf allen Schritten und Stufen die Streitenden bearbeitet hatten, auszuschalten. So war es dann den Vertretern des Transportarbeiterverbandes und den Vertretern möglich, den Streitenden ein klares Bild der Lage zu geben und ihnen zu beweisen, daß ein Weiterverharren im Streik rechtlich und wirtschaftlich verhängnisvoll ist.

Der Wiederbeginn des Straßenbahnverkehrs.

Erst um 7 Uhr morgens besahen vereinzelt Straßenbahnwagen die Gasse, ohne indes Fahrgäste aufzunehmen. An den Hauptverkehrsstellen der Stadt waren zahlreiche Mannschaften der Großen Berliner Straßenbahn beschäftigt unter Einwirkung von Hilfsarbeitern, die gänzlich außer Drehung gekommenen Schienen zu reinigen, eine Arbeit, die bis zu fünf Stunden in Anspruch nahm. Dann aber gegen 11 Uhr morgens lief der Straßenbahnverkehr, natürlich noch nicht vollständig, wieder ein. Um diese

Zeit füllten auch die ersten derartigen Gesährte, von härmlichen Hochrufen begrüßt, über den Weg der Weg. Gegen Mittag ließen sich schon der Verkehr nach dem Osten und Norden feststellen.

Es ist natürlich, daß nun nach Beendigung des Streiks nicht wieder sofort mit einem Betriebsbetrieb zu rechnen ist. Man wird sich vorläufig mit einem abgemessenen Betrieb in dieser Woche begnügen müssen. Auf die Wiederaufnahme des Vollbetriebs kann erst in der Mitte der kommenden Woche gerechnet werden. Die Betriebsunterbrechungen des Großen Berliner Straßenbahns sind am heutigen Morgen wieder vollständig auf dem Schienenplan angetreten und sind bereit, das Schicksal zu tun, um den Verkehr möglichst schnell wieder in Gang zu bringen.

Die Entschädigung der Abonnenten.

Die Verwaltung der Großen Berliner Straßenbahn teilt Folgendes mit: Aus Anlaß des Streiks im Straßenbahnverkehr werden die Preise für die allgemeinen Zeitkarten für diesen Juli wie folgt festgesetzt:

für eine Woche	8 Mark
für drei Wochen	10 „
für drei Monate	13 „
für drei Jahre	16 „
für alle Arten	20 „

Die Monatskarten sind aussergewöhnlich im Kaufpreise, Leipzig 12 Mark 10 Pfennig bis 9 bis 10 Pfennig.
Der Juliabrechnung der Juliabrechnung werden dementsprechend gegen Vorlage der Karten mit der Juliabrechnung der Rückgabe der Abnahme in der Zeit vom 4. bis spätestens zum 16. August des Jahres an die Hauptkasse erbeten.
Für eine Woche für eine Woche 8 Mark, für zwei Wochen 7,70 Mark, für drei Wochen 10 Mark, für vier Wochen 12 Mark und für alle Arten 15 Mark. Auf Schülerkarten und andere Zeitkarten, die an sich schon eine erhebliche Preisermäßigung genießen, wird kein Preisnachlass gemacht.
Die am 31. Juni gültigen Doppeljahreskarten gelten zum Juliabrechnung noch am 15. und 16. des Monats. Die Gültigkeit

Verordnung des Eisenbahnverkehrs. Am Samstag Berlin-Magdeburg heute Vormittag 10 Uhr vor dem besagten Richter die Berufung des Aufsichtsrates des Eisenbahnverkehrs dem Vorstand Groß-Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn hat. Der Vorstand Groß-Berlin war durch Bürgermeister Dr. Müller und Professor Dr. Ang. Oetle vertreten für die Eisenbahnverkehrsminister unterzeichneten zwei Mitglieder des Vorstandes. Der Vorstand Groß-Berlin war durch Bürgermeister Dr. Müller und Professor Dr. Ang. Oetle vertreten für die Eisenbahnverkehrsminister unterzeichneten zwei Mitglieder des Vorstandes. Der Vorstand Groß-Berlin war durch Bürgermeister Dr. Müller und Professor Dr. Ang. Oetle vertreten für die Eisenbahnverkehrsminister unterzeichneten zwei Mitglieder des Vorstandes.

Der Tod des Obersten Max Kist. Kist ist es nicht gelungen, den Mann zu ermitteln, der den feindseligen Soldaten niedergeschossen hat. Der weiteren Vernehmung haben Kist auch noch kein klares Bild über die Vorgänge in der Sonnenabendstraße gegeben. Von großer Wichtigkeit ist es, daß sich die beiden Chauffeure nennen, die in der tragischen Nacht den Kameraden des Obersten, den Obersten Trippel zusammen mit deutschen Soldaten gefangen haben. Der erste Chauffeur hat den französischen Soldaten in der Sonnenabendstraße gefangen. In dem Streitwagen befand sich außerdem ein französischer Soldat, der die Waffe nach der Sonnenabendstraße-Lordstraße und von hier wieder zurück zum Hotel Andromeda in der Mittelstraße, der zweite, der einen offenen Wagen mit Begleitwagen lenkte, fuhr den Franzosen mit einem angeblichen Schwerebel Deumer, der seine Soldaten umfing, die neue Bestimmung fragte, von der Mittelstraße nach dem französischen Soldaten. In dem Streitwagen befand sich außerdem ein französischer Soldat, der die Waffe nach der Sonnenabendstraße-Lordstraße und von hier wieder zurück zum Hotel Andromeda in der Mittelstraße, der zweite, der einen offenen Wagen mit Begleitwagen lenkte, fuhr den Franzosen mit einem angeblichen Schwerebel Deumer, der seine Soldaten umfing, die neue Bestimmung fragte, von der Mittelstraße nach dem französischen Soldaten.

Der Kaufmann Max Kist. Kist ist es nicht gelungen, den Mann zu ermitteln, der den feindseligen Soldaten niedergeschossen hat. Der weiteren Vernehmung haben Kist auch noch kein klares Bild über die Vorgänge in der Sonnenabendstraße gegeben. Von großer Wichtigkeit ist es, daß sich die beiden Chauffeure nennen, die in der tragischen Nacht den Kameraden des Obersten, den Obersten Trippel zusammen mit deutschen Soldaten gefangen haben. Der erste Chauffeur hat den französischen Soldaten in der Sonnenabendstraße gefangen. In dem Streitwagen befand sich außerdem ein französischer Soldat, der die Waffe nach der Sonnenabendstraße-Lordstraße und von hier wieder zurück zum Hotel Andromeda in der Mittelstraße, der zweite, der einen offenen Wagen mit Begleitwagen lenkte, fuhr den Franzosen mit einem angeblichen Schwerebel Deumer, der seine Soldaten umfing, die neue Bestimmung fragte, von der Mittelstraße nach dem französischen Soldaten.

Der Kaufmann Max Kist. Kist ist es nicht gelungen, den Mann zu ermitteln, der den feindseligen Soldaten niedergeschossen hat. Der weiteren Vernehmung haben Kist auch noch kein klares Bild über die Vorgänge in der Sonnenabendstraße gegeben. Von großer Wichtigkeit ist es, daß sich die beiden Chauffeure nennen, die in der tragischen Nacht den Kameraden des Obersten, den Obersten Trippel zusammen mit deutschen Soldaten gefangen haben. Der erste Chauffeur hat den französischen Soldaten in der Sonnenabendstraße gefangen. In dem Streitwagen befand sich außerdem ein französischer Soldat, der die Waffe nach der Sonnenabendstraße-Lordstraße und von hier wieder zurück zum Hotel Andromeda in der Mittelstraße, der zweite, der einen offenen Wagen mit Begleitwagen lenkte, fuhr den Franzosen mit einem angeblichen Schwerebel Deumer, der seine Soldaten umfing, die neue Bestimmung fragte, von der Mittelstraße nach dem französischen Soldaten.

Zentralvertrieb.	
Abrechnung	Abrechnung
1. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.	1. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Wegen vorübergehender Stillstände für Berlin und Umgebung. Kist ist es nicht gelungen, den Mann zu ermitteln, der den feindseligen Soldaten niedergeschossen hat. Der weiteren Vernehmung haben Kist auch noch kein klares Bild über die Vorgänge in der Sonnenabendstraße gegeben. Von großer Wichtigkeit ist es, daß sich die beiden Chauffeure nennen, die in der tragischen Nacht den Kameraden des Obersten, den Obersten Trippel zusammen mit deutschen Soldaten gefangen haben. Der erste Chauffeur hat den französischen Soldaten in der Sonnenabendstraße gefangen. In dem Streitwagen befand sich außerdem ein französischer Soldat, der die Waffe nach der Sonnenabendstraße-Lordstraße und von hier wieder zurück zum Hotel Andromeda in der Mittelstraße, der zweite, der einen offenen Wagen mit Begleitwagen lenkte, fuhr den Franzosen mit einem angeblichen Schwerebel Deumer, der seine Soldaten umfing, die neue Bestimmung fragte, von der Mittelstraße nach dem französischen Soldaten.

Berliner Volks-Zeitung

145 Tägliches Unterhaltungs-Blatt 145

Das Rätsel der „Andromeda“.

von Maximilian Hauskötter.
Copyright by Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Ich war müde geworden und suchte das Schlafkissen auf, das ich in Waldparks bereits vorausbestellt hatte. Es war ein Kissen zu zwei Seiten, das ich, wie ich bei meinem Eintritt bemerkte, mit noch einem Jahrgang teilen mußte. Der zweite Golt lag schon zu weit. Die Gardinen waren zugezogen. Ich schliefte mich daher gedanklos, um ihn nicht im Schlafe zu führen. Gerade hatte ich die Oberlippe abgelegt, als ich hinter der Gardine etwas zu hören begann. Gleich darauf wurde eine bekehrte, heilige Hand sichtbar. Der Fingerring wurde zurückgeschoben, und heraus fuhr ein Kopf, der bei meinem Anblick sofort auf die Brust meines Nachbarn vorüber kam. „Fortziele! Welland!“

Und zum zweiten Male kam der Kopf auf die aus dem ungeschicklichen Nachbarn hervorstechende Mannsbreite. „Welland, Welland!“ — verbeugte er noch ein zweites und drittes Mal und schaute mich aus seinen schwarzhaarigen, halbverschlossenen Augen groß und fragend an.
„Jetzt verstand ich erst. Der gute Mann wollte sich mir offenbar im Liegen vorstellen.“

Ich verhielt also das Nachen, das mit die mehr als fommige Situation erweckte wollte, und nannte meinen Namen, wobei ich ebenfalls den Kopf verbeugte. „Nun, Sie sind ein nettes und dabei viel der Ehre!“ sagte mein wunderlicher Schlafkamerad. „Aber was das — lassen Sie das doch! Sind wir doch ganz unter uns, gemächlichen in Spanisch.“
Dabei deutete er mit einem mißbilligenden, doch nicht unfeindlichen Blick auf meine Kofen, die ich wieder hochgezogen hatte, um nicht die Väterlichkeit begehren zu müssen, mich im Bedenke einen Fremden vorzustellen.
„Aber nicht die Rede, wohlbeder Semmer, wofin, wenn man darf fragen.“
Der fommige Fremde bediente sich der spanischen Sprache, jedoch mit unverständlicher englischer Sprechweise und Zo-

tonung. Man kann diese Beobachtung im lateinischen Amerika häufig machen. Die Eingeborenen wollen damit den Angeredeten entweder als Fremden anerkennen, ohne selbst den Versuch ihrer Mutterprache anzubringen, oder auch bloß zum Zeichen darauf, daß sie von der Fremden Sprache beinahe etwas verstehen. In der Erwartung, daß mir bei Verstoß der Gesellschaft die Kenntnis des Spanischen sehr wichtige Dienste leisten könne, hatte ich die übertriebenen Anspielungen an Bord der „Andromeda“ dazu benutzt, um mich an Bord einer englisch-spanischen Genußstadt, deren ich Maria das Bild und Kapitän das Bild beider Vorfahren, der beiden Vorfahren, hoch bedacht haben mochten, in den Geist der spanischen Sprache niederhinzulassen. Ich gab daher, da es eigentlich Bedenken nicht vorlag, dem Semmer Welland als Ziel meiner Reise Rio de Janeiro an. Und zwar sprach ich dabei in forstlichem Spanisch, nur auf seine Weise improvisierend auf den Augenblicke einzuwirken.
Der übertriebene das nicht nur nicht, sondern sprang sogar aus dem Bette heraus und drückte nur so alles herunter durcheinander. Vor den Desillusionen möge ich mich ja in acht nehmen, meinte er unter anderem, denn das seien ganz hinterlistige Dummheiten! — In diesen Tone ging es eine ganze Weile fort.

Er zu heinfürstlichen Reaktionen konnte ich so bereit, wenn auch nur von Voreingenommen. Eine oder mehrere Kundenerklärungen verachteten aber noch feineswegs zu Teilgemeinerungen. Ich war überzeugt, daß auch die Argentinier sich auf die brasilianische Nation auf eine andere Weise zurückzuführen war als nur auf eine oder die andere mittelbare Erziehung mit Brasilianern. Und beifolgt, der Sache an der Hand, die beiden Vorfahren, der beiden Vorfahren, hoch bedacht haben mochten, in den Geist der spanischen Sprache niederhinzulassen. Ich gab daher, da es eigentlich Bedenken nicht vorlag, dem Semmer Welland als Ziel meiner Reise Rio de Janeiro an. Und zwar sprach ich dabei in forstlichem Spanisch, nur auf seine Weise improvisierend auf den Augenblicke einzuwirken.

„Schnur, Schnur, sehr gerne — wie Sie wünschen.“ meinte der Argentinier mit einer originellen Bezeichnung. Schon im Begriffe, in sein Bett wieder unterzutauchen, wurde er noch einmal teils schönere Gölle mit zu mit der Frage: „Wer ein Landsmann von mir sind Sie nicht — wie?“
Ich verneinte und betante mich zu der Nation meiner Vorfahren.
„Aber Sie nicht sagen!“ rief der impulsive Herr in einer höchstigen Selbstgespräch, deren Klänge mich noch feineswegs klar war. „Ich liebe die Deutschen sehr.“ — Lassen Sie sich sammeln, Sie lieben Deutschen.

Und eine auch schon mit ausgedehnten Armen auf mich zu. „Aber mein Herr!“ meinte ich den gefühlvollen „Lieberer“ ab. „Es genügt doch schon, wenn Sie mir die Hand schütteln.“ — „Hilt!“

Er aber wollte sich mit der Hand allein nicht zufrieden geben und mich durchaus umarmen. Das aber wollte ich wieder nicht zugeben.
„Wermut! Ich will und kann“, schmeichelt er, „wo ich so sehr liebe die Deutschen.“

„Nicht zugeben!“ meinte ich nicht, Semmer Welland, so verbeugte er sich, ich habe einen höheren Grad hinter mir und bin müde und abgeplattet, daß ich mich kaum noch auf der Beinen halten kann. Wozien ich ja auch noch ein Tag, Wohlwals — Verzeihung. Und inn: Gute Nacht — angenehme Ruhe!“

Da hat mein Schlafkissen einen feinen Schauer und sprach verbeugte: Gute Nacht, Semmer. Schaffen Sie wohl und träumen Sie etwas recht Angenehmes!“
Ich schlief nicht gerade hoch wach in dieser Nacht, trotz des freundlichen Wunschens des letzten Argentiniers. Um so besser träumte ich. Aber durchaus nichts Angenehmes. Ich träumte, die Vorkommnisse der vier Wochen über das höfliche Mittelstücken ganz und gar von mir genommen und aus den Göttern gebunden und alle jetzt über eine ungeschickliche Praxis dahin, den ganzen Zug hinter sich herziehend. Nichts tauchen zu werden Zeiten des Juges heulende Indigententrupps auf klumpigen Göttern auf. Erst fand ich die Sache gar nicht so gefährlich. Erst fuhr, Mir war es, als schaute ich gelangt zum Fenster hinaus, wobei ich mir dachte: O, die bedrückten, verurteilten Seelen, was treibt sie hier so eine Nacht auf? Ich habe mich nicht so. — Dann aber bemerkte ich zu meinem hellen Entsetzen, wie die Vorkommnisse über den Stamm eines untergefallenen Nischenbaumes sprang, sich mit der windgeschwungen, spigen Brust von Eisen stürzen und stöhnend in das Erdreich einwirkte und alle Wägen in lauterer Fahrt in einen weißen Trümmerschaufel in auf- und aufeinander stürzten. Da fannete ich die Indigententrupps einen furchtbaren Gemetzel und Entföhren unter dem überlebenden stöhnenden. Ich schloß fühlte ich die Hand einer jammervoll schreienden Mutter mit dem Schopfe lassen. — Ich das Schlafkissen vor meinen Augen aufschien. — „Lass mich da, schone ihn!“ hörte ich in diesem Augenblicke eine Stimme sagen. Da ließ die Hand von mir ab. Ich mochte nicht mehr aufschauen, um zu sehen, was da für ein und Gnade werden habe. Ich in derselben Stunde qualte mich auch über der Gedanke, man wolle mich für eine weit schlimmere Mutter aufpassen. (Fortsetzung folgt.)